



Er scheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 J. bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.

Expedition:
Bureau für Land- u. Forstwirtschaft (P. Müller)
Alte Herrenstraße 23.

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 J.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 208.

Hirschberg, Dienstag den 6. December.

1881.

Goldkörner aus Fürst Bismarck's Reden.

(Ueber den Volkswirtschaftsrath.)

Reichskanzler Fürst Bismarck: Ich muß Sie wiederum bitten, die Vorlage anzunehmen. Suchen Sie nicht in einfachen Bestrebungen politische Motive. Der Gedanke, das parlamentarische Ansehen zu schwächen, hat uns ganz fern gelegen. Wir fühlen, vielfach nicht die nothwendige Sachkenntniß zu haben für unsere Vorlagen. Die Vorlagen kommen in das Ministerium und hierher, wie es bei der Ueberlastung der Ministerial-Instanzen gar nicht anders möglich ist, meist hierher, nachdem sie im Ministerium angenommen sind im Vertrauen auf die Unterschrift und Untersuchung des Fachministers, der sich wieder auf seinen vortragenden Rath berufen muß. Uns sind nicht alle Vorzüge angeboren, wir sind vorsichtig, haben das Bedürfniß, uns zu informiren, ich sollte meinen, die parlamentarischen Versammlungen sollten dieses Bedürfniß auch haben, wenn Sie auch von Hause aus, weil Sie gewählt sind, weit erleuchteter sind als die Minister, die ja nur vom Könige ernannt werden, Sie können nicht alle 400 so in die Sache eindringen, daß Ihnen ein kleiner Fingerzeig nicht auch erwünscht sein sollte. Mir erscheint es nur natürlich, daß Sie uns, falls Sie nicht politische Motive unterschieben, uns diese Hilfe gewähren; wir sollen, sagen Sie, uns Belehrung schaffen. Ich halte aber eine stehende Einrichtung deswillen für nützlich, weil diejenigen, die sich in wirtschaftliche Verhältnisse erst einmal eingearbeitet haben, die durch Annahme des Auftrages gezeigt haben, daß sie Zeit und Lust dazu haben, für geschäftlich benutzbare Meinungsäußerungen sehr bald viel geeigneter werden als Enquetes-Mitglieder. Uns ist die Sache so wichtig, daß wir in jeder Session wieder kommen werden (Hört! Hört!); daß Sie es uns versagen, ist doch eine außerordentliche Härte, Sie sollten uns helfen, uns aufzuklären; darin, daß wir nicht allwissend zu sein einräumen, daß wir Theil haben am be-

schränkten Unterthanenverstande, liegt doch gewiß keine Verachtung des Volkslebens, des parlamentarischen Lebens. (Beifall.) Wenn Sie uns dies Hilfsmittel nicht versagen, hoffe ich, daß in Zukunft die Kritik unserer Vorlagen milder ausfallen wird. Hier finde ich wirklich eine Stimmung, deren wirkliche Gründe ich nicht sehen kann. Deshalb müssen wir immer wieder kommen. Wollen Sie die Regierung unwissender machen, um sie besser wegwerfen zu können? Auf die Erfüllung und Abhilfe dieses offenen Bedürfnisses muß die Regierung eben so gut bestehen, als auf die Bewilligung der nothwendigen Beamtengelalte. Wenn Sie uns die versagen wollen, hört das Geschäft auf. In Preußen waren wir genöthigt vorzugehen, weil wir den Rath rasch brauchen, nothdürftig haben wir nun dort die Gelegenheit der Belehrung gefunden. Ich sage: „wer nichts weiß, und weiß, daß er nichts weiß, der kommt immer noch sehr viel weiter als der, der nichts weiß, und nicht weiß, daß er nichts weiß.“ (Sehr gut!) Wir gehören nicht zur Kategorie der Allwissenden. Aber auch von der Seite der nationalen Einheit ist die Situation unerwünscht, daß über Vorlagen des deutschen Reiches nur preussische Sachverständige gehört werden können. Verlangen Sie uns diese Mittel wieder, so werden wir an die Bereitwilligkeit des deutschen Volkes gegenüber dem Reichstage appelliren und fragen, ob die übrigen Regierungen bereit seien, durch Bescheidung ihrerseits den preussischen Volkswirtschaftsrath zu vervollständigen. Gerade für die Lösung der Aufgaben, die uns durch das in der Botschaft enthaltene Kaiserliche Programm verheißen sind, brauchen wir die Belehrung; solche können Männer des praktischen Lebens uns eher geben als die Gelehrten, die hier hauptsächlich vertreten sind. Ich glaube, Sie können uns eine solche Information nicht versagen, und wie der Tropfen den Stein höhlt, werde ich mit meiner Bitte, uns die Mittel für unsere Information zu gewähren, in der Hoffnung, daß die fort-

dauernde Bitte Sie erweichen wird, in jeder Session wiederkommen. Geben Sie uns Ihre Unterstützung. (Beifall.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Dec. Se. Majestät der Kaiser ließ sich heute Vorträge halten und arbeitete später mit dem Abtheilungs-Chef im Militär-Cabinet, Obersten von Brauchitsch. Nachmittags unternahm Se. Majestät der Kaiser wieder eine Spazierfahrt durch den Thiergarten. Später findet bei den Kaiserlichen Majestäten zur Feier des heutigen Geburtstages der Frau Großherzogin von Baden im königlichen Palais Familientafel statt, zu welcher die in Potsdam weilenden Hohen Herrschaften nach Berlin kommen.

— Prinz Wilhelm beehrte den Reichskanzler gestern mit einem längeren Besuche. Wie wir hören, ist Prinz Wilhelm ein geradezu begeisterter Verehrer des Fürsten Bismarck.

— In der Sonnabends-Sitzung des Reichstages steht auf der Tagesordnung der Etat der Reichs-Justizverwaltung. Freiherr von Dv empfiehlt eine nochmalige Revision des Gerichtskostengesetzes. Der Staatssecretär im Reichs-Justizamt, Dr. von Schelling, weist auf die erst vor wenigen Monaten in Kraft getretene Novelle zum Gerichtskostengesetze hin und glaubt, daß sich wiederholende Revisionen des in Rede stehenden Gesetzes nicht zu empfehlen seien. Abg. Dr. Windthorst spricht im Sinne des Abg. Freiherrn von Dv, während der Abg. Hartmann namentlich die Kosten des Civilprozesses und der Rechtsanwaltsgebühren beleuchtet. Abg. Sonnemann bringt die Revision des Actiengesetzes zur Sprache und bezeichnet dieselbe als höchst dringend. Der Staatssecretär erklärt, daß die Regierung mit einer solchen Revision sich bereits beschäftigt und eine Vorlage in dieser Beziehung in der Ausarbeitung begriffen sei.

A neues Sprichwort.

Lezt soam ich heem zor Mittigsstunde,
Ich seberte, su viel ich kunde,
Denn wißt, mei Maga kurrte siehr,
Bis uf de Schühsohl'n hung a mir.

Do machte Meine schun de Kießla,
's woar olles fartig ei am Bissla;
Ich fräte mich schun uf a Schmaus,
Do rufft mer ees de Mutter naus.

De Mupparn woar an Lauf gekumma,
Und die gehiert ne zu a Stumma,
Se hott' was Neues zu berzähl'n,
Doas mußt' s' err bähle mittetheel'n.

Ich thoat wull groöa Hunger spüren,
Doch de Gebuld noch ne verlieren,
Na endlich hiß's: „Adjes! Adjes!“ —
Ne — halt Korlula — hier noch ees!

Nu gieht's vu Neuem, 's nimmt kee Ende, —
Doch ize schütteln se de Hände —
Ihr denkt wull, daß se fartig sein?
Dwoargspizen — doas ißs lauter Schein.

Su ging doas Ding' ohr' olle Stierung,
Bis Meine spricht mit Dohsiedrührung:
„Wenn Menschen auseinander geh'n,
Dann sagen sie: Auf Wiederseh'n!“

Doch do soat ich zum Faenster munder:
Ne, Mutter, ne! doas heeßt igunder:
„Wenn Fraua ansanander gieh'n,
Do bleiba se besomma stiehn!“

Heimatlos.

11

Erzählung von J. E. Pauli.

(Fortsetzung.)

„Platow!“ jubelte es in Alexanders Brust auf, eine tiefe Rötthe überflog sein Gesicht, und eifrig beugte

er sich über seine Arbeit, um seine Erregung nicht merken zu lassen.

„Platow!“ murmelte Ignatieff zwischen den Zähnen und wechselte die Farbe, doch auch er suchte den Eindruck dieses Namens durch größeren Eifer zu verbergen.

„Platow?“ sagte gleichgiltig der Gouverneur, „was will der Mensch? Ich liebe die Zubringlichkeit dieser Leute gar nicht.“

„Er verlangt durchaus Excellenz persönlich zu sprechen, seine Angelegenheit wäre wichtig und dringend.“

„Nun, so mag er kommen, aber er soll sich kurz fassen!“

Wenige Augenblicke später trat ein alter Mann mit kummergebeugter Gestalt und schneeweißen Haaren ein; doch so gebrochen und müde auch diese Erscheinung war, so lag doch etwas Ehrfurchtgebietendes in ihr, so daß selbst der Gouverneur in weniger herrischem Tone nach seinem Begehr fragte. Der Greis zog ein Papier hervor und sagte mit matter Stimme:

„Ich möchte mir die bescheidene Anfrage erlauben, ob vielleicht bei meinem letzten Lieferungscheine ein Versehen, etwa ein Schreibfehler vorgefallen ist, denn ich habe bisher nie mehr als zehn Stück Bobelfelle in einem halben Jahre zu liefern gehabt, und hier stehen auf einmal vierzig Stück.“

„Vierzig Stück!“ sagte der Gouverneur überrascht, „das ist allerdings sehr viel. Aber warum kommt Ihr erst jetzt damit? Ihr konntet Euch doch gleich nach Empfang des Scheines melden, als Herr v. Pelikoff noch hier war.“

„Ich konnte dies Frühjahr nicht selbst kommen, weil ich schwer krank lag, darum schickte ich meine

Tochter Olga her, und sie brachte diesen Schein versiegelt zurück. Ich habe mir alle Mühe gegeben, die vierzig Bobel zusammen zu bringen; für unsere letzten Erparnisse habe ich den Eingeborenen Felle abgekauft, aber Herr, es ist unmöglich, wir sind der Jäger zu viele, und so konnte ich nur 25 Stück schaffen.“

Während dieser Worte war Alexander auch der letzte Zweifel geschwunden, daß er den Vater seiner Olga vor sich sähe; zugleich wurde ihm der ganze Zusammenhang klar und er heftete einen so durchbohrenden Blick auf Ignatieff, daß dieser ihn nicht ertrug, doch sich nicht aus der Fassung bringen ließ. Indessen hatte der Gouverneur den Schein gelesen und fragte den Ober-Inspector, wer ihn geschrieben habe.

„Die Scheine füllte entweder der Herr Gouverneur oder der Secretär aus,“ war die Antwort.

„Erlauben Excellenz,“ sagte Alexander rasch vortretend, „ich würde die Zahlen sofort erkennen.“

Er ergriff das Papier, trat damit ans Fenster, betrachtete es kopfschüttelnd und sagte: „Die Zahlen habe ich geschrieben, aber diese Vier nicht.“ Dann hielt er das Blatt gegen das Licht und siehe da, es erschien neben der Vier ein kleines, helles Fleckchen. „Es ist gefälscht!“ rief Alexander und blickte den Ober-Inspector fest an.

„Wie wollen Sie das beweisen?“ fragte der Gouverneur.

„Sehr einfach, Excellenz: ich mache an meine Eins oben ein Häkchen, an die Vier aber nicht; diese Vier war eine Eins und das Häkchen ist wegradirt, das sieht man an der dünnen Stelle im Papier; außerdem sieht diese Vier viel zu nahe an der Null.“

Abg. Dechehäuser will namentlich eine schärfere Verantwortlichkeit der Vorsteher der Gesellschaften ins Leben gerufen sehen, während Abg. Dr. Perrot zunächst in allgemeinen Betrachtungen über Actiengesellschaften sich ergeht, dann aber speciell auf die Auswüchse dieser Gesellschaften und die durch dieselben hervorgerufenen Krisen zu sprechen kommt und schließlich als bestes Gesetz jenes erklärt, durch welches die Bildung von Actiengesellschaften für alle Zukunft unmöglich gemacht werde. Abg. Eysoldt wünscht, daß noch in dieser Session eine diesbezügliche Vorlage dem Hause gemacht werde, worauf Staatssecretär Dr. von Schelling mittheilt, daß selbst bei angestrengtester Arbeit erst in 1—2 Jahren die betreffende Vorlage fertig gestellt sein könne. Darauf erscheint der Abg. Lasker als Redner, um ein warmes Wort für die Actiengesellschaften zu sprechen und gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Perrot zu Felde zu ziehen. Seine Widerlegung ist aber so hinkend, daß selbst seine eigene Partei ihm kein Bravo nach beendigter Rede spendet. Abg. Dr. Rohren erklärt sich zwar auch gegen das Perrot'sche Radikalmittel, geht aber im Uebergen arg mit der Fortschrittspartei ins Gericht, wodurch die Abgg. Parisius und Hänel, der Wohnort ihrer Partei gemäß, die bekanntlich sofort nach der Polizei ruft, sobald sich nur ein Gegner naht, sich veranlaßt sehen, den Ordnungsruf zu verlangen. Vicepräsident Ackermann erklärt, aus der vernommenen Aeußerung keine Veranlassung zu diesem Ordnungsruf zu haben. Nach fernerer Discussion und nach mehreren kürzeren Debatten über den Bau des Reichstagsgebäudes — wobei der Staatssecretär des Innern erklärt, daß die betreffende Vorlage noch vor Weihnachten dem Hause zugehen werde — über den Bau eines Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig u. wird der Etat der Reichsjustizverwaltung und darauf jener des Rechnungshofes bewilligt.

— Secessionisten und Fortschrittler hielten am Freitag Abend im Reichstagsgebäude eine gemeinschaftliche Sitzung behufs Berathung eines einzubringenden Gesetzesentwurfs, betreffend die Verschärfung der Haftpflicht. Ueberhaupt ist seitens der Fortschrittspartei beschlossen worden, in allen wichtigeren Fragen sich im Voraus mit den Secessionisten zu benehmen. Eine ständige Delegation von 3 Mitgliedern ist damit betraut.

Frankreich.

Die allgemeine Wehrpflicht ist dort immer noch nicht zur Durchführung gekommen. Das erste Aufgebot des Contingents der Klasse von 1880, vor vierzehn Tagen zu den Fahnen berufen, umfaßte 118 000 Mann; aber nur 93 000 Mann haben der Einberufung Folge geleistet. Das zweite Aufgebot umfaßte 38 000 Mann, aber nur 32 000 haben sich gestellt.

England.

In England ist man darauf gefaßt, den Kampf mit den Boers in Transvaal wieder aufnehmen zu müssen, da der Volksraad in Pretoria darauf beharrt, aus der mit der englischen Regierung abgeschlossenen Convention gerade die für die Engländer wichtigsten Bestimmungen zu beseitigen.

Italien.

Rom, 3. Dec. Der Papst hat gestern ein Consistorium abgehalten, worin er nach einer kurzen Allo-

cution über das Leben der zu canonisirenden vier Heiligen die anwesenden Cardinäle, Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe über ihre Meinung befragte. Dieselben äußerten sich einstimmig schriftlich dahin, daß zur Canonisirung geschritten werden solle.

Provinzielles.

Viegnitz. Die seit Jahren schwebende Schießhausfrage zwischen der Stadtcommune und der hiesigen Schützengilde hat endlich ihren Abschluß zu beiderseitiger Befriedigung gefunden. Dem Bau eines neuen Schießhauses auf dem von uns bereits wiederholt bezeichneten Terrain und der Errichtung der Schießstände daselbst steht nun nichts mehr entgegen.

Grünberg. Zu dem Erlaß des Handelsministeriums an die Grünberger Handelskammer giebt das Grünberger „Niederschlesische Tagblatt“ nachstehende, höchst interessante Erklärung: „Eine Handelskammer stellt durch ihre einzelnen Mitglieder Specialberichte über die verschiedenen Geschäftszweige des Bezirks zusammen; diese Specialberichte zeigen fast ausnahmslos ein Bild erfreulichen Aufschwunges aller Gewerbsthätigkeit. Nun ist aber Gebrauch, den Specialberichten ein Resumé voranzuschicken, welches die Summe ziehen soll von den einzelnen Verhältnissen. Da setzt sich der mit dieser Arbeit Betraute hin und schreibt ein Facit, welches das gerade Gegentheil der Einzelresultate ausspricht. Das Ganze wird nun gedruckt und geht als ein lebendiger Widerspruch an den Handelsminister und in die Welt. Die Verfasser der Specialien, welchen das Resumé vorher unbekannt geblieben, (?) staunen zuerst, dann staunen die Kaufleute und Gewerbetreibenden des Bezirks und endlich staunt der Herr Handelsminister. Er liest einen Bericht, in welchem vorn durch die schlechte Geschäftslage sogar die Wehrkraft des Volkes als gelähmt bezeichnet und hinten der erfreuliche Geschäftsgang gerühmt wird. Diesem Staunen giebt zunächst ein Fachjournal, „Das Deutsche Wollen-Gewerbe“, welches den neuen Böllen (!) der Wollen-Industrie mehrfach das Wort geredet, ohne deshalb „hochschützönerisch“ zu sein, Ausdruck. Die Gewerksleute selbst, welche eben die Handelskammer gewählt, raffen sich, nachdem sie genug gestaunt, zu einem Protest bei dem Herrn Handelsminister auf, gegen diese Verwirrung des bezüglichen Resumés, welches den Thatfachen ins Gesicht schlägt und nur die persönliche handelspolitische Meinung seines Verfassers statt der Thatfachen wieder spiegelt. — Jeglicher gesunde Menschenverstand wird nun bis hierher nichts weiter „Politisches“ (?) an der Affaire finden, als diesen Tendenzstandpunkt des Herrn Resüméverfassers. In der politischen Welt ist das aber anders. Weil der Herr Handelsminister gleichzeitig der Leiter unserer Staatspolitik und der Vater der neuen Bölle ist, fällt die ganze Geschichte unter die politische Loupe. Nach Ansicht der Fortschrittsblätter ist das Resümé des Handelskammerberichts das absolut Unanfechtbare und Richtige, die Thatfachen dagegen, weil nicht in den Kram passend, sind „Unsinn“ und der Herr Handelsminister hat demnach eine schwere Verletzung aller möglichen Rechte begangen, daß er den Widerspruch rügt und den Thatfachen, wie der gesammten Wähler-

schaft der Handelskammer eine größere Bedeutung beimißt, als der freihändlerischen Sophistik des Herrn Verfassers der Einleitung.“ — Die Berechtigung des scharfen Erlasses Bismarcks ist hiernach evident erwiesen; alles Uebrige wird der Herr Handelsminister zu Nutz und Frommen des weiteren Aufblühens von Handel und der Gewerbe wohl nicht allzu tragisch nehmen.

— 28. Nov. Als heute früh, noch vor Tagesanbruch, der Fuhrwerksbesitzer H. von hier nach einem Schacht des hiesigen Braunkohlen-Bergwerks fuhr, um Kohlen zu holen, blieb plötzlich das Pferd stehen, sprang darauf wiederholt ängstlich in die Höhe. Als H. nachsah, fand er die Beine des Pferdes in feinen Draht verwickelt, welcher lose quer über den Weg gespannt war. Trotzdem das Pferd lammfromm ist, gelang es nur mit großer Mühe und unter eigener Lebensgefahr des Besitzers, das Pferd von den Fesseln zu befreien, da dieses durch fortwährendes Ausschlagen selbst versuchte, sich zu befreien. Durch dieses vollführte Vubentück konnte das Pferd stürzen und die Beine brechen, oder der feine Draht konnte die Sehnen der Beine des Pferdes durchschneiden. Sehr zu wünschen wäre es, wenn der oder die Vuben für ihre Kunstleistungen den ihnen dafür gebührenden Lohn erhalten möchten.

Sojel, 3. Dec. Der Waldbeläuser Mroß, im Wechnitzer Oerwalde stationirt, traf im Walde zwei Männer an. Als er sie anrief, wandte sich der eine von ihnen um und schoß dem Mroß eine volle Schrotladung in die linke Seite. Die Verletzungen sind zum Glück nicht lebensgefährlich; aber die beiden Wildbiede sind unerkannt entkommen. — In einem andern Falle in Pokenkarb erhielt ein Wildbied eine Ladung. Der dortige Förster wurde von einem Wildbiede, als er ihn beschleichen wollte, bemerkt, und sofort mit dem geladenen Gewehr bedroht. Doch war er schneller als der Wildschütze und gab Feuer. Der Getroffene entkam zwar, mußte aber seine Beute, bestehend in 13 Fasanen, zurücklassen.

Ratibor, 2. Dec. 500 Mark Prämie sind seitens des hiesigen Kreis-Ausschusses für Ermittlung jener Person ausgesetzt worden, welche acht Dynamitpatronen auf den Doppelholmen der Oberbrücke bei Petziowitz-Prziwos niederlegte und mit einer Zündschnur versah, offenbar in der Absicht, die Brücke in die Luft zu sprengen.

Böwenberg. Herr Erzpriester J. Schubert und Herr Caplan Dr. A. Herbert haben an die Wahlmänner der Centrumspartei folgende Bekanntmachung erlassen: Die Wahlmänner der Centrumspartei werden ersucht, bei der am 7. December stattfindenden Ersatzwahl für das preussische Abgeordnetenhaus dem Candidaten der conservativen Partei Herrn Landrath von Haugwitz ihre Stimme zu geben. Obwohl wir unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Uebereinstimmung mit unseren Gesinnungsgenossen im gesammten Vaterlande es für nothwendig erachten, bei einer eigentlichen Neuwahl unsere politische Ueberzeugung vollständig zum Ausdruck zu bringen, so glauben wir doch, bei der Nachwahl für den Candidaten stimmen zu sollen, dessen politisches Programm dem unseren zunächst steht und dessen erprobter Edelsinn jedes persönliche Vertrauen verdient.

„Wir brauchen ja nur mit dem Hauptbuche zu vergleichen,“ sagte Ignatieff mit der kaltblütigsten Ruhe, die indeffen Alexanders Ueberzeugung eher befestigte als erschütterte. Letzterer holte das Buch herbei, fand mit geübter Hand rasch die betreffende Seite, und sein Finger blieb bald auf einem Punkte ruhen:

„Vierzig!“ sagte er erregt, „und dennoch ist es falsch.“

„Wer hat diese Scheine und das Buch in die Hände bekommen?“ fragte der Gouverneur.

„Herr v. Pelikoff, der Secretär und meine Wenigkeit,“ antwortete der Ober-Inspector lauernd.

„Und Sie wollen behaupten, es sei gefälscht?“ fuhr der Gouverneur den jungen Mann an.

„Ich bleibe dabei, Excellenz,“ erwiderte dieser achselzuckend.

„Wissen Sie auch, daß Sie damit Ihre Vorgesetzten beschimpfen? Vielleicht haben Sie selbst hier die Hand im Spiele und wälzen —“

„Excellenz,“ brauste hier Alexander auf, aber hielt rasch ein, als der alte Platow die Hand auf seinen Arm legte und ihn mit einem flehenden Blicke ansah. Jetzt hielt es auch Ignatieff für gerathen, der Sache eine andere Wendung zu geben, und sagte in einer kriechenden Weise:

„Es bleibt noch eine andere Annahme übrig, die wohl die wahrscheinlichste ist, denn Geldern kann kein Interesse daran haben, den Platows zu schaden, die er ja gar nicht kennt.“ Bei diesen Worten wurde es Alexander schwer, ruhig zu bleiben, doch beherrschte

er sich. „Jedenfalls hat Herr v. Pelikoff seine guten Gründe gehabt, die Strafe zu verschärfen, wozu er ja Machtvollkommenheit genug besaß.“

Dies leuchtete dem Gouverneur ein, und es war ihm am bequemsten, die Geschichte auf diese Weise zum Abschluß zu bringen. „Natürlich,“ sagte er, „und es bleibt dabei, Ihr schafft die übrigen 15 Stück und für nächstes Mal wieder 40. Mein Vorgänger hat wohl gewußt, was ein Jäger leisten kann, und der Staat schießt seine Verbrecher nicht nach Sibirien, damit sie spazieren gehen.“

Bei dem Worte „Verbrecher“ durchzuckte es den unglücklichen alten Mann wie ein elektrischer Funken; die zusammengefallene Gestalt richtete sich hoch auf, seine Hände ballten sich krampfhaft, die Augen sprühten ein Feuer, wie man es in diesem Körper nicht mehr gesucht hätte, und die Lippen öffneten sich zu einem raschen Worte; doch nur ein Moment, und mit einer fürchtbaren Willensanstrengung beherrschte er sich und schwieg. Indessen war dies leidenschaftliche Aufblitzen, so rasch es vorüber war, dem Gouverneur nicht entgangen und reizte ihn aufs Aeußerste.

„Hinaus!“ rief er im heftigsten Borne, „oder ich lasse die Wache rufen!“

Der Greis warf einen Blick der tiefsten Verzweiflung gen Himmel, seufzte halblaut: „Gott, erbarme Dich!“ und verließ das Zimmer gebrochener und bekümmter als er es betreten hatte.

Nur mit Ausbietung aller seiner Willenskraft war Alexander bis jetzt Herr seiner Erregung geblieben, aber als er den Vater des geliebten Mädchens, deren

Züge er in diesem wieder zu finden glaubte, so mißhandelt sah, hielt er sich nicht länger, und kaum hatte sich die Thür geschlossen, so brach er los:

„Nimmermehr hat sich Herr v. Pelikoff einer solchen Härte und schreienden Ungerechtigkeit gegen einen kranken, alten Mann schuldig gemacht, daß er eine so unerhörte Strafe auferlegt hätte! Wer diese Zahlen gefälscht hat, der wollte seine elende Rache kühlen, und ich glaube, der Thäter und seine Beweggründe wären nicht schwer zu finden,“ und drohend blickte er den Ober-Inspector an, was indeffen der Gouverneur nicht bemerkte.

„Schweigen Sie,“ donnerte dieser, „kein Wort mehr von der Sache, sie ist abgemacht,“ und er wandte sich seiner Arbeit wieder zu. Doch dies Ende paßte dem Ober-Inspector nicht, denn er wußte sich von dem jungen Manne, dem Wahrheit und Recht Regel und Richtschnur waren, durchschaut und fürchtete ihn; er fühlte, daß der Augenblick gekommen war, wo einer von ihnen fallen mußte, und er wollte das Eisen schmieden, so lange es heiß war.

„Excellenz,“ begann er in dem Tone beleidigter Würde, „ich muß den Gefangenen Geldern anklagen wegen Infultration seiner Vorgesetzten, und ich hoffe, daß Sie einem langjährigen, treuen Beamten Genußthung verschaffen werden, denn auf wen jene Verdächtigungen gehen sollen, kann nicht zweifelhaft sein.“

Der Gouverneur befand sich in einer jener Stimmungen, wo man im Gefühl des Unfriedens im eigenen Herzen der ganzen Welt den Krieg erklären möchte.

(Fortsetzung folgt.)

Messersdorf. Die vor einiger Zeit schon angezeigte Verletzung des Herrn Pastor Witke glaubte man, da es sich so in die Länge zog, für aufgehoben. Dieses ist leider nicht der Fall. Der Herr Pastor Witke wird nächsten Sonntag seine Abschiedspredigt halten, und uns im Laufe der nächsten Woche verlassen. Es steht der Kirchengemeinde Messersdorf nun nach so kurzer Frist wiederum die Wahl eines zweiten Geistlichen bevor.

? **Petersdorf, 3. Dec.** Zwei junge Burschen aus Petersdorf im Alter von 15 resp. 16 Jahren, zwischen denen angeblich seit kürzerer Zeit ein Zerwürfniß bestand, trafen sich gestern im Forste bei der Waldarbeit. Der Ältere, diese Gelegenheit benutzend, nimmt Rache an dem jüngeren Menschen und stößt sein Taschenmesser demselben so unglücklich in die Brust, daß der Verletzte sofort zu Boden sank und in wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Selbstverständlich wurde der rohe Patron schleunigst verhaftet und heute dem Königl. Amtsgericht in Hermsdorf eingeliefert.

* **Grüna, 5. Dec.** Die hiesige Feuerwehr hat eine neue Spritze angeschafft, welche gestern Nachmittag der ersten Probe unterworfen wurde. Zu diesem Zwecke begaben sich die Mannschaften der Feuerwehr um 3 Uhr im Festzuge, mit einem Trommler- und Musikchor an der Spitze, die drei Spritzen, darunter auch die neue, mit sich führend, auf ihren Übungsplatz, wo Feuerwehrrübungen und die Probe mit der neuen Spritze abgehalten wurden. Darauf bewegte sich der Zug wieder nach dem Dorfe zurück. Die neue Spritze, welche als „kleine Saugspritze Nr. 3“ geführt wird, ist in einzelnen Theilen hier selbst angefertigt worden, während die wesentlichen Theile von Herrn Draber in Hirschberg gebaut sind. Mit den ersten Leistungen war man durchaus zufrieden. — Aus Veranlassung des für die Feuerwehr wichtigen Ereignisses fand für die Mitglieder derselben Abends im Kreisraum ein Kränzchen statt, verbunden mit einer Verloosung freiwilliger Geschenke zum Besten des am 13. November abgebrannten Häusler Friedrich hier selbst.

Locales.

Hirschberg, 5. December.

* In Folge der Petition des hiesigen Metall- und Blecharbeiter-Gewerbes in Anschluß an andere derartige Rundgebungen wird nunmehr auch in unserem Regierungsbezirk gegen die herumtreibenden Slowaken und Raßlbinder vorgegangen, die zum Theil ohne Gewerbeschein und Controle das Gewerbe der seßhaften Handwerker schädigen.

S. [Polytechnischer Verein.] In der Sitzung des polytechnischen Vereins am 1. d. M. hielt Herr Fabrikbesitzer Hoffmann einen interessanten Vortrag über „die Fortschritte auf dem Gebiete des Beleuchtungswesens mit besonderer Berücksichtigung der Fr. Siemens'schen Regenerativ-Gasbrenner.“ In unserem Zeitalter der Erfindungen ist ein hervorragender Schritt gethan in der Verbesserung des Beleuchtungswesens. Neben den festen, flüssigen und gasförmigen Leuchtstoffen besteht die elektrische Beleuchtung. Zu den festen zählt die Talglampe, die gezogen, die Stearin- und Paraffinlampe, die gegossen und die Wachskerze, die angegossen und gerollt wird. Talg- und Wachskerzen kennt man bereits seit dem zweiten Jahrhundert, die Stearinkerze seit 1834, die von Paraffin seit 1839. Die flüssigen Leuchtstoffe, die Oele, werden in Lampen gebrannt. Dellampen kamen von Egypten über Griechenland und Rom nach dem andern Europa. Der Hauptaufschwung in der Lampenfabrikation erfolgte nach Einführung der Erdölindustrie in Mitte dieses Jahrhunderts in den Saug- und Drucklampen. Am gebräuchlichsten ist jetzt die Gasbeleuchtung. Leuchtgas haucht u. a. in Freubonia in New-York die Erde aus. Die künstliche Herstellung desselben begann im 17. und 18. Jahrhundert, wurde aber erst bedeutend 1792 durch Murdoch in Redruth in Cornwallis, der seine Werkstätte mit Gas erleuchtete. Die erste große Gasanstalt hatte eine Fabrik in Birmingham. Ihr folgte London 1812, Paris 1820, Berlin 1826 u. s. w. Die Anlage von Gasanstalten mit ihren Röhrennetzen kann der Kosten wegen nur ein beschränkter sein. Für den kleinen

Consumenten wird das Gas durch das Erdöl ersetzt, dessen Einführung das Beleuchtungswesen umgestaltete. Es wird besonders aus Nord-Amerika eingeführt. Der Hauptabnehmer ist Deutschland. Uebrigens gewann man es schon im Alterthume z. B. in Agrigent, bei Parma u. s. w. Als Handelsartikel fand es erst 1859 Eingang. Von da ab trat Stillstand im Beleuchtungswesen ein. Doch machten die Verhältnisse der Großstädte das Bedürfnis nach „mehr Licht“ rege. Das elektrische Licht fand dort Eingang, am umfangreichsten zuerst in Paris 1878 bei der letzten Welt-Ausstellung. In Berlin sind u. A. das Paket-Postamt, ein Theil des Hofpostamtes, mehrere Bahnhöfe u. elektrisch beleuchtet. Die erste Stadt in Europa, die ganz durch elektrisches Licht erleuchtet wurde, ist Coothen in England. Der Kostenbetrag dort ist geringer als bei Gasbeleuchtung, die Beleuchtung neun mal stärker. Zur Zeit bestehen in England 5 dahin wirkende Gesellschaften mit einem Capital von 15 1/2 Millionen Mark. Jetzt sucht man nach Verbesserungen in der Gasbeleuchtung. Man erstrebte größere Leuchtkraft und billigeren Betrieb. Da erfand Fr. Siemens in Dresden den Regenerativ-Gasbrenner, der eine Lichtstärke bis zu einer Wirkung von 2000 Normal-kerzen hervorbringen kann. Sein Vortheil beruht auf richtig vertheilter Luftzuführung, möglichster Ausnutzung der Hitze der Verbrennungsprodukte und vollständige Abführung der Gase, wodurch der Lichteffect erhöht, der Gasverbrauch reducirt und eine vortreffliche Ventilation in geschlossenen Räumen erzielt wird, da das Eisenrohr des Brenners ins Freie resp. in den Schornstein führt und so alle Verbrennungsprodukte der Flamme entweichen. Der Brenner wird in verschiedenen Größen ausgeführt. Der Gasconsum derselben ist ein wesentlich geringerer, so daß bis 40 Procent Ersparnisse durch sie eintreten. In dem Schlußurtheil bemerkt der Vortragende, daß die elektrische Beleuchtung den Vorrang behaupten werde, wo die Ausstrahlung weiterhin wirkender Lichtmassen (Festungen, große Plätze u.) nothwendig sei; die Gasbeleuchtung dagegen werde bei den jetzigen Verbesserungen das Feld behaupten schon mit Rücksicht auf das hier festgelegte Capital und in Rücksicht auf seine größere Betriebssicherheit.

* [Männer-Gesang-Verein.] Sonnabend Abend feierte der hiesige Männer-Gesang-Verein im Zehrmann'schen Saale sein 19. Stiftungsfest mit Concert und Ball. Das Programm des ersteren Theiles war ein sehr reichhaltiges und bot Chorgesänge, Solo-Quartetts, sowie Einzel-Vorträge und Streich-Quartetts in reicher Abwechslung, wobei dem verschiedensten Genre, dem Erhabenen und Sentimentalen, dem Tiefinnigen und Leichtlebigen in gleicher Weise Rechnung getragen war. Der Verein, unter der bewährten Leitung des als Gesangsmeister in den weiteren Kreisen geschätzten Herrn Lehrer Weist, zeigte sich den verschiedenen Anforderungen in gleicher Weise gewachsen und errang sich mit einzelnen Pöden die Gunst des Publikums in unzweideutigster Weise. — Der Verein, welcher neben der Kultivirung des Männer-Gesanges auch die Pflege des geselligen Elements sich zur Aufgabe gestellt hat, veranstaltet seine Aufführungen nicht für das Publikum im Allgemeinen gegen Erlegung von Entrée, sondern nur für die Angehörigen seiner Mitglieder und die eingeladenen Gäste. Unter den Letzteren sucht der Verein dem Männer-Gesange und seinen Zwecken neue Freunde zu erwerben und dadurch die Anzahl seiner Mitglieder zu mehren. Wir trennen gewiß nicht, wenn wir annehmen, daß Mancher, der dem Verein bisher fern gestanden, Angesichts der gesanglichen Leistungen desselben, sowie der Geselligkeit den Wunsch hegt, dem Verein näher treten zu können. Wir bemerken daher, daß nicht nur jeder Sänger die Mitgliedschaft sich erwerben kann, sondern auch Jeder, der wenigstens ein reges Interesse für Musik hat. Im ersteren Falle ist er activ, im letzteren passives Mitglied. Wir wünschen dem Verein von Herzen ein weiteres fröhliches Gedeihen!

L. [Theater.] „Der Compagnon“, ein Lustspiel von L'Arronge, das am Sonntage gegeben wurde, fesselte, so nett im Ganzen die Aufführung war, nur in geringem Maße. Eine unbedeutende, uninteressante Handlung wird verwicklungslos durch 4 lange Acte

hindurch gedehnt. Ein in seine Tochter vernarrter Vater, der das Geschäft abgibt, aus Mangel an Beschäftigung auf allerlei Karreie verfällt, auf den charaktervollen Schwiegerjohn böse und endlich durch eine Hökerfrau zur Vernunft gebracht wird, neben ihm sein stets beleidigter Bruder, der in seiner ewigen Gereiztheit zur Caricatur wird, dann ein am „Dichten leidender“ junger Kaufmann, der sich endlich über kleine Vorurtheile hinwegsetzt und verlobt, zuletzt ein vernünftiges, junges Ehepaar, das sind die Personen, die um einer Bagatelle willen viel Lärm lang hin-spinnen. Die Aufführung selbst war gelungen. Herr Heyne an der Spitze machte aus dem „Compagnon“ durch nobles Spiel was daraus zu machen war; ebenso die Herren Durand, Elsner und Karst aus den beiden verdrehten alten „Gebrüder Voss“ resp. dem verliebten jungen „Winkel-Dichter“. Ihr Poltern, Brummen und Vernünftigerwerden hatte hübsche Momente. Von den Damen spielten Fräulein Hocke als „Louise“, Fräulein Walent als „Adele“, Frau Dümler als „Mathilde“ und Fräulein Johr als „Dienstmädchen Marie“ situationsgemäß. Das Gedächtniß von Fräulein Stahl als „Frau Lerche“ war im Texte öfters nicht ganz zu Hause und gerieth dadurch in recht merkbare Conflicte mit dem Souffleur.

— Die in den Landorten des Liegnitzer Ober-Postdirections-Bezirks aufgestellten Postbrieffasten sind durchweg mit einer Einrichtung versehen, welche eine Controle über die richtige und rechtzeitige Leerung der Brieffasten ermöglicht. Die Landbriefträger u. sind verpflichtet, bei jedesmaliger Leerung der Brieffasten in eine an der Vorderseite derselben angebrachte Oeffnung eine Platte einzuschieben, auf welcher der Tag, bezw. die Zeit der nächsten Leerung angegeben ist. Etwaige Unregelmäßigkeiten, welche bezüglich der Leerung der Postbrieffasten bemerkt werden, sollen bei der nächsten Postanstalt zur Anzeige gebracht werden.

— Aus Grünberg geht einem Provinzialblatt zum Hinweise auf den bei einzelnen Branchen in Folge des Schutzzolles eingetretenen Betriebsaufschwung die Mittheilung zu, daß die Arbeitslöhne selbst 1872 und 1873 nicht so hoch waren als jetzt, und daß noch nie am Plake in einer Woche von zwei Fabriken zusammen 13 000 Mk. an Löhnung ausgezahlt worden sind, wie dies zur Zeit geschieht. Dies kommt daher, daß sich englische Firmen nach Einführung des Schutzzolles entschlossen haben, die Fabrikation von halbwoollenen Stoffen nach Grünberg zu verlegen, wo gerade die nöthigen Etablissements zu erlangen waren.

Dreifüßige Charade.

Im klaren Quell ist es zu finden,
Was Dir die erste Silbe nennt,
Daß Jedermann, der es betrachtet,
Es leicht und gern als sein erkennt.
Und treuer ist's, als auf Papier
Und Eisenstein es zeigt sich Dir.

An Tempeln, Schöffern und Palästen
Zu schauen sind die letzten zwei,
Da stehen sie zum Himmel ragend,
Und marmorglatt in langer Reih';
Tritt es davor, wie dünkt sich klein
Der Mensch aus seinem ganzen Sein!

Das Ganze fertigt aus Erze,
Aus Marmorstein des Künstlers Hand;
Die Götter stellt es dar und Helben,
Die da verherrlichen ein Land,
Zu Thaten oft der Väter That,
Die Enkel so gespornet hat.

Auflösung des Räthfels in Nr. 202: Sieg — Siegel.

Der Tischler.

Bei Wieg' und Sarg durch's ganze Leben
Wird unser Werk alle Ehre,
Wenn Pflock und Leim ihm Dauer geben;
Wir hobeln Raubes glatt und eben,
Und wünschen auch, daß gute Lehre
Im Staate unser Wesen triebe,
Damit nichts ungehobelt bliebe.
Recht ungehobelt Professionisten
Und widerwärtige Pessimisten
Sind aber unsre Oppositionisten.

Armenjaal.

Herr v. K. Hohentliebenthal 20 Mk. Herr Th. Hierselbst 12 Mk. F. v. N. 75 Pf. — Für Musikus Schwa be Poststempel Warmbrunn 1 Mk.

Allgemeiner Anzeiger.

Johannes Richter,

Hirschberg i. Schl., Bahnhofstraße Nr. 1, „zum Rübezahn“,
empfiehlt zu billigsten Preisen:

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, Leinwand, Tischzeuge, Handtücher, Wischtücher, Taschentücher, Bettdecken, Bettrell, Zulett, Züchen, Shirting, Chiffon, Dowlas, Piqué, Dimitt, Varchent, Schwanboy, Flanelle, Tricot-Unterjaken, Beinkleider, Socken, Kragen, Manchetten, Chemisets, Cravatten, Schlipse, Cachenez, seidene Damen-Halstücher, Shawls, Filz-Hüte, Schürzen, Stidereien, Besätze u. s. w.

Meine Mohn-Mühle

habe heut aufgestellt und empfehle allerbesten, frischgemahlten Mohn zu den billigsten Preisen.
Paul Spehr.

Alten guten

Schwedter Roll-Tabak,
in Rollen von 15 Pfd., offerirt für den billigen Preis von 50 Pf. pro Pfd.

Paul Spehr.

Emmenthaier Schweizer-Käse
alt, saftig, schon gelocht.

Limburger, pikant.
Gothaer Hand- und Olmüher
Bier-Käse,

als auch sehr schönen, grünen
Kräuter-Käse
in kleinen Broden empfiehlt

Louis Schultz,

Königlich Prinzlicher Postlieferant.

Bekanntmachung.

Am 24. v. Mts. ist dem Fleischermeister Kupillas hier selbst ein Fleischerhund entlaufen, welcher in Ginnerndorf und Schreiberhan mehrere Hunde gebissen hat und endlich in Neuwelt todtgeschlagen worden ist. Das Thier war nach thierärztlichem Gutachten der Tollwuth dringend verdächtig.

Auf Grund des § 20 der Instruction zur Ausführung der §§ 19-29 des Gesetzes vom 23. Juni 1880, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehsuchen, wird daher für den hiesigen Polizei-Bezirk auf 3 Monate vom 5. December c. an eine Festlegung (Ankettung oder Einsperrung) aller Hunde angeordnet.

Der Festlegung gleichzusetzen ist das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine; jedoch dürfen die Hunde ohne polizeiliche Erlaubniß aus dem gefährdeten Bezirke nicht ausgeführt werden.

Die Benutzung der Hunde zum Ziehen ist unter der Bedingung gestattet, daß dieselben fest angehängt, mit einem sicheren Maulkorbe versehen und außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt werden.

Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung der Herde, von Fleischerhunden zum Treiben von Vieh und von Jagdhunden bei der Jagd wird unter der Bedingung gestattet, daß die Hunde außer der Zeit des Gebrauchs (außerhalb des Jagdreviers) festgelegt oder, mit einem sicheren Maulkorbe versehen, an der Leine geführt werden.

Hunde, welche obigen Bestimmungen zuwider frei umherlaufen betroffen werden, werden eingekerkert und event. getödtet werden.

Hirschberg, den 3. December 1881.
Die Polizei-Verwaltung.
Bassenge.

**Ein tüchtiger, zuverlässiger
Pferdeknecht,**

sowie eine mit den landwirthschaftlichen Arbeiten vertraute ordentliche Arbeiterfamilie finden zum Neujahr 1882 Unterkommen auf dem Dominium Schönwaldau, Kreis Schönau.

Berein für freiwillige Armenpflege etc.

Die geehrten Vorstands-Mitglieder, sowie sämtliche Herren Armenpfleger werden zu einer gemeinschaftlichen Sitzung auf

Mittwoch den 7. December, Nachmittags 3 Uhr,
in das Sitzungszimmer der Herren Stadtverordneten ergebenst eingeladen.
Toepler, Vorsitzender.

Zu Weihnachts=Geschenken

halte mein großes Lager von
Caffee-Servicen, Waschgarnituren, ff. geschliffenen Bier-Servicen
bestens empfohlen.

Muster von Tafel-Servicen liegen zur gefälligen Ansicht und liefere dieselben zu bekannt billigen Preisen.

P. Baude,
geradeüber vom Gymnasium.

Mein Lager

praktischer Wirthschafts-Artikel

halte als passende Weihnachts-Geschenke bestens empfohlen.

Otto Trebitz, Glas- und Porzellan-Handlung.
Bahnhofstraße 17.

B. Wechselmann, Hof-Lieferant.

Hirschberg i. Schl., Berlin W.,
Hellerstrasse 17., Behrenstrasse 36.

Reichste Auswahl

sämmtlich. Spitzen u. Spitzen-Artikel

Spitzen-Wäsche, -Ausbesserung und -Application.

H. Sebastian, Posamentirer,

Alte Herrenstraße Nr. 7,
empfehl ich den geehrten Herrschaften zur gütigen Beachtung.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: J. Scheibert.

Forstrevier Erdmannsdorf.

Freitag den 9. d. Mts.,

Nachmittags von 2 Uhr ab,
werde ich im Wälder'schen Gasthose zu Erdmannsdorf nachstehende Hölzer gegen sofortige Baarzahlung öffentlich meistbietend versteigern:

A. Aus dem Ameisenberge:

- 181 Stück Nadelholz-Stämme und Sägeblöcke III. - V. Cl.,
- 18 Rmtr. Nadelholz-Scheite und Knüppel,
- 9 Hdt. Nadelholz-Gebundreifig,
- 12 Stk. verschied. Laubholzstämme,
- 31 Rmtr. Laubholz-Scheite und Knüppel,
- 6,3 Hdt. Laubholz-Gebundreifig.

B. Von den Frauentischdämmen:

- 13 Rmtr. Laubholz-Scheite und Knüppel,
- 52 Rmtr. Laubholz-Keifig II. bis III. Cl.,
- 4 Hdt. Laubholz-Gebundreifig.

Schmiedeberg, den 4. December 1881.
Der königliche
Oberförsterei-Verwalter.
Silberbrandt.

Zum Rübezahl! Wein- und Holz-Schnitzereien, sehr verschieden; Brocken und Schmuck, fein u. einfach; Knieholz-sachen, bemooft und polirt; Handspiegel, polirt und fein geschnitzt; Salatbestecke, hell und Büffelhorn, hochfein geschnitzt, sowie allerlei Holz-, Horn- u. Bleistoffel, empfehlt, zu Geschenken sehr geeignet, ergebenst

E. A. Zelder.
Getragene Kleidungsstücke
kauft Frau A. Taurk, Pfortengasse 1.

Musik!

Gegen Einsendung von
nur 90 Pfennige

Porto-Entschädigung und Expeditionsgebühr erhält Jeder, der sich für Musik interessirt, die in Neudamm monatlich 2 bis 3 Mal in grossem Zeitungsformat erscheinende
„GLOCKE“

Allgemeiner Anzeiger für die musikalische Welt
gratis und franco auf ein ganzes Jahr

per Post zugesandt.
Die „Glocke“ enthält in erster Linie Inserate über **Novitäten im Musikalienhandel, Anzeigen von Pianoforte- und Musik-Instrumenten-Fabriken** und sonstige auf **Verkäufe und Gesuche, Stellen-Angebot und Nachfrage** etc. etc. sich beziehende Inserate.
Im **redactionellen Theil** werden unter der Rubrik: „**Echo aus der musikalischen Welt**“ die geehrten Leser über die wichtigsten und wissenschaftlichsten Vorgänge in der Musikwelt unterrichtet und ausserdem durch interessante **Original-Feuilletons und Plaudereien** angenehm unterhalten werden.
Wer daher die Musik liebt und pflegt, scheue nicht diese winzige Ausgabe, denn die „Glocke“ wird sich bei der Fülle des von ihr Gebotenen sofort als ein gern gesehener Gast bei jedem Musikfreunde einbürgern.
Jetzige Auflage **12,500 Exemplare.**

Expedition der „Glocke“,
F. Kämmerer, Neudamm.

Musik!

Meiner werthen Kundschaft von nah und fern zur Nachricht, daß ich von **feinst. amerik. Petroleum** eine neue Ladung erhalten habe und dasselbe als ganz vorzüglich empfehlen kann.
Paul Spehr.

Als Weihnachts-Präsente empfehle
Photographie-Albuns, Porte-Cressors, auch von Kinderleder - unzerreißbar - Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieffaschen, Notizbücher, Bistkartentaschen, Damen-Arbeitstaschen und Accessoires in reichster Auswahl.
Julius Seifert,
6. Bahnhofstraße 6.

Gold-Fische empfang und empfiehlt
Otto Trebitz, Bahnhofstr. 17.
Ich suche Neujahr 1882 ein ordentliches Dienstmädchen.
Anna Wendlandt.
Burgruine Bolzenschloß.
Mittwoch den 7. d. Mts., Vormittags von 10 Uhr ab
Wessfleisch und Wesswurst, Abends Wurst-Abendbrot, wozu ergebenst einladet **Geitner.**

Hirschberger Stadttheater.
Dinstag, 6. December.
Zu ermäßigten Preisen:
Der Frauenadvocat
oder
Eine Ueberraschung im Pavillon.
Lustspiel in 3 Acten von Bürger.
Sperreth 75 Pf., I. Platz 50 Pf., II. Platz 40 Pf., Gallerie 20 Pf.
NB. Neu engagirt: Herr **Heinrich Bunte** (I. komische Gesangs- und Charakterrollen) von Berlin.

Puppen-Gestelle, -Köpfe, -Arme, -Beine, -Schuhe, -Strümpfe, Badepuppen, Christbaumschmuck, Kinder-Service zu bekannt billigen Preisen bei
Otto Trebitz, Bahnhofstraße 17.

Puppenköpfe,
Kinder-Service, von 25 Pfennige bis 3 Mark, in großer Auswahl, empfiehlt
P. Baude,
geradeüber vom Gymnasium.

Brillant-Paraffinkerzen,
in allen Packungen zu Fabrikpreisen bei
Paul Spehr.

Woll-Arbeiten
(auch Stricken) werden angenommen. Offerten durch die Expedition dieses Blattes und A. A. P. postlagernd **Warmbrunn.**

Ein Stubenmädchen,
in Wäsche und Zimmer-Austräumen sehr geübt, zu Neujahr gesucht
Schloß **Langhermsdorf**
bei Niebusch, Bahnhof Sagan.

Theater in Lahn.
Mittwoch, 7. December:
Die Märchentante.
Bürger-Berein.
Mittwoch den 7. d. Mts., Abends 8 Uhr, im „Synast“:
Rechnungslegung.

Landwirthschaftlich. Verein
in **Lomnik.**
Die angezeigte Sitzung findet erst 8 Tage später statt.
Behufs sehr zweckentsprechender Verbreitung der uns aufgegebenen Inserate wird die „Post a. d. R.“ auf den Bahnhöfen Lauban und Ruhbank in alle nach Hirschberg fahrenden Personenzüge schon seit Anfang October eingelegt, worauf wir das inserirende p. t. Publikum ergebenst aufmerksam machen.
Die Expedition.

Die Versammlung des conservativen Local-Bereins
fällt heut aus.
Auf Veranlassung des **Polytechnischen und Gewerbe-Bereins** wird der bekannte
Physiker William Finn
am Dinstag den 6., Donnerstag den 8. und Freitag den 9. Decbr., Abends 8 Uhr,
im **Behrmann'schen Saale**
drei Vorträge aus dem Gebiete der Experimental-Physik halten.
Billets, zu den drei Vorträgen gültig, sind für numerirte Plätze à 3 Mk., für nicht numerirte Plätze à 2 Mk., Stehplatz à 1 Mk. bei Herrn Buchhändler **Kauf** zu haben.
Billets für die betreffenden Vereins-Mitglieder beim Kaufmann **F. Pücher.**
Kassenpreis: Numerirter Platz Mk. 1.25, nicht numerirter Platz 75 Pf., Stehplatz 50 Pf. für eine Vorststellung.